

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Mittwoch, Freilag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Dringepreis 1 Mk. 20 Pf.
auch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Copypresse 10 Pf.,
amtliche Inserate 25 Pf. die Copypresse, falls
Reklamen pro Zeile 10 Pf.
Alle Kostenhalten und Bandbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 92.

Mittwoch, den 7. August 1895.

8. Jahrgang.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(No. 905 der Zeitungsverzeichnisse)
für August und September 1895

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hagemeyer.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Theater. Gestern kam als 1. Vorstellung der Gesell-
schaft Karichs das Charaktervolle Orchestralbild von Adolf Willbrand
„Die Tochter des Herrn Fabricius“ zur Aufführung. Die
Direktion hatte sich damit eine Aufgabe gestellt, die die höchsten
Anforderungen an künstlerisches Können stellte, denn die einzelnen
Stellen sind gerade in diesem Stück äußerst schwierig und an-
strengend. Es würde zu weit führen, die Handlung des Stückes
wiederzugeben, sie ist eine ungemein spannende voll rührender
Szenen von Anfang bis zu Ende. Es ist nicht zu viel gesagt,
wenn wir behaupten, daß die Aufführung dieses so interessanten
Charakterbildes zu den besten gehört, die uns bisher hier ge-
boten wurden. Das Stück spielt auf deutschem Boden, im
Leben unseres Volkes. Die Hauptpersonen sind Menschen mit
gewissen Charaktereigenschaften, wie solche uns im Leben täglich
begegnen. Die Haupt- und Nebenrolle „Frau Agathe Stein“
wurde von Frä. Voigt-Koch in meisterhafter Weise gespielt.
Sie wußte die gewaltigen Gemüthsbewegungen, welche diese
Frau des Volkes heftigen, in herzerwärmender Weise wieder-
zugeben. Eine dankbare Rolle war auch der alte Buchhändler
„Fabricius“ von Frä. Wollberg mit vieler Routine gespielt.
Fr. Neumeister als „Diener Demmler“ war eine urkomische
Figur.

Frä. Kitty als gewesene Opernsängerin „Frau Ida Rein-
hold“ war die weltverlassene, nach Liebe lechzende reiche
Frau, wie sie im Stücke steht. Eine schöne Leistung war auch
der Fabrikant Koll, Fr. Schnee wußte diesen geraden Cha-
rakter und edlen Menschenfreund in würdiger Weise wieder-
zugeben. Noch zu gedenken ist des Frä. Großke, welche die
komische Alte sehr befähigt spielte. Es wurde auch sonst mit
Beifall nicht gezeigt, und hat die Gesellschaft Karichs durch
diese zweite Aufführung wiederum gezeigt, daß sie vorzügliches
leistet. Möge ein guter Besuch die ferneren Vorstellungen
lohnend.

— Allgemein wird heuer, und zwar nicht nur in unserer
Gegend, über das Fehlen der Pflanze geklagt. Außer den klei-
nen Gelb- oder Eierschwämmchen scheinen sämtliche Pilz-
sorten ausgestorben zu sein; besonders selten wird der Stein-
pilz und der Champignon gefunden. Welche Ursachen dieser
eigenartigen Erscheinung zu Grunde liegen, ist bis jetzt
noch nicht aufgeklärt, zum Theil sind aber die Pflanzsammler
an der geringen Ernte selbst mit schuld, weil sie die Pilze
nicht, wie es sich gehört, über dem Boden abschneiden, son-
dern gewöhnlich gleich aus der Erde herausreißen.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Das Programm der Vereinigung zur Aus schmückung
der Kriegergräber bei Weß ist insofern geändert worden, als
die Niederlegung von Kranzpenden an den Denkmälern des
Schlachtfeldes vom 16. August (Gorge-Bionville-Regonville) be-
reits an diesem Tage stattfindet, nicht am 18. Sämmtliche
Denkmäler werden sonach an den Jahrestagen der Schlachten
geschmückt. Das Programm ist nunmehr folgendes: 11. Au-
gust: Schmückung der Schlachtfelder Colombey und Reiffersville.
14. August: Niederlegung der Kranzpenden an den Denkmälern
des Kaiser Wilhelm-Denkmal, Esplanade (Weß) 11 1/2
Uhr Theilnahme an der Einweihung des Denkmals der 18er
bei Colombey. 15. August: Schmückung der Schlachtfelder
Bionville-Rars la Tour und Gravelotte-St. Privat. Nieder-
legung der Kranzpenden an den in Frankreich gelegenen
Denkmälern bei Rars la Tour und am Walde de la Cuffe.
(Sammelplatz 7 Uhr am Stadthaus.) 16. August: Nieder-
legung der Kranzpenden an den Denkmälern des Schlachtfel-
des Gorge-Bionville-Regonville. (Abfahrt 7,58 Uhr vom
Hauptbahnhof nach Rodant.) 18. August: halb 7 Uhr Feld-
ausgang. 7 1/2 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof nach
Ramanville. Niederlegung der Kranzpenden an den Denkmälern
des Schlachtfeldes von St. Privat-Gravelotte. Nach-
mittag 4 Uhr Einweihung des Aussichtsturmes. 5 Uhr Gedächtnis-
feier in der Schlacht bei Gravelotte, Sedan, Orléans und

patriotisches Concert. Ausbruch bei eintretender Dunkelheit
mit Bajonettschlag. Bergfeuer auf der Höhe von Volat du jour.
S a y d e, 24. Juli. Zur Ermordung des Dienstknichts
Heinrich Gustav Berndt in Grünhainichen am 16. Juli 1888,
die verübt zu haben der Rutscher Felder bekanntlich bereits zu-
gestanden hat, ist noch Folgendes zu berichten; Felder hat den
Berndt, der sich wegen Ermordung Mittags eine Stunde schlaf-
en gelegt hatte, auf dem Heuboden mit einer Axt erschlagen.
Felder hat darauf die Spazierfahrt gefahren, die Berndt am
Nachmittag fahren sollte, und in der Nacht den Leichnam des
Erschlagenen hinterm Pferdehufe vergraben. Das Geld Berndt's,
etwa 300 Mk., hat sich Felder angeeignet. Es besteht dringend
Verdacht, daß Felder noch andere Mordthaten, als die an
Berndt und Kotze verübten, auf dem Gewissen hat. So ist in
der Korporalchaft, bei welcher Felder gedient hat, zu jener
Zeit ein Soldat spurlos verschwunden. Die Stätte im Fischer-
schen Gut zu Grünhainichen) drei Häuser vom Ausstellungs-
gebäude entfernt), woselbst der unglückliche Berndt von Felder
verhaftet worden war, bildet für einen großen Theil
der Ausstellungsbesucher einen Anziehungspunkt, obwohl nur
eine grabähnliche Oeffnung, in deren Nähe sich Keil- und Ge-
stirnpstücken befinden, zu sehen ist. Ueber die durch Felder
in Orléans verübte Ermordung des Panzerleitmanns Kotze
aus Hollbach erzählt man, daß Felder, der z. B. Rutscher
beim Dr. med. Kotze war, den Händler Kotze in die Rutscher-
Stube lockte, wo er ihn erschlug und unter das dort stehende
Bett verstaute. Vier Tage lang hat er die in eine Pflasterdecke
gepackte Leiche unter dem Bett gelassen. In der vierten Nacht
nach der Mordthat trat ein heftiges Gewitter mit starkem
Regen ein und nun wusch Felder die Leiche in die Gießhahn,
in der Voraussetzung, daß der angeschwollene Fluß sie fortswem-
men würde. Allein diese Voraussetzung bewährte sich nicht;
die Leiche wurde unter einer Brücke gefunden. Der Verdacht
lenkte sich demnach zunächst auf einen Händler Namens Kre-
ber in Orléans. Nachdem man sich daran, Felder zu verhaften
versucht. Allein dieser hatte sich in Eile nach dem Ermordeten
unter der Hand verkauft. In seiner Bekanntschaftung der
Staatsanwaltschaft war diese Uhr beschrieben worden. Sie
bestand sich inzwischen schon in der dritten Hand, und der In-
haber gab sie nun demjenigen zu verkaufen, von welchem er sie ge-
kauft hatte, der sich nun bewegen sollte, Anzeige bei der
Polizei zu machen, wo mittlerweile auch die Anzeige von den
in der Felder'schen Wohnung wahrgenommenen Blutspuren
durch den Mann der Wäscherin Berndt's eingegangen war.
Als Felder verhaftet wurde, fragte er in aller Ruhe die
Hörde seines Dienstherrn. An Polizeistelle war er schnell
mit einer Rüge bei der Hand, indem er behauptete, er habe
selbst die Uhr von Kreber gekauft, ohne sich um ihre
Herkunft zu kümmern, insofern wurde ihm die Unwahrheit
seiner Aussage bald nachgewiesen, und nun bequeme sich der
Glende zu einem Geständnis.

Freiberg, 2. August. Am Mittwoch Nachmittag ver-
gibt sich in seiner Wohnung der Kaufmann und Fabrik-
besitzer Paul Hoffmann. Hoffmann war unverheiratet;
mühselige Vermögensverhältnisse u. Schwerenuth sollen ihm den
Tod getrieben haben.

Dresden, 2. August. Der Direktor eines hiesigen
naturwissenschaftlichen Instituts, der durch Vorträge und leicht
verständliche Demonstrationen die neuesten Ergebnisse der
Naturwissenschaften lehrte hat sich getödtet. Der bedauerns-
werthe Mann hatte hier nicht das Entgegenkommen in der
Bevölkerung gefunden, welches er erwartete; er sah sein Unter-
nehmen gescheitert, nachdem er große Opfer dafür gebracht
hatte.

Dresden, 2. August. Hier herrscht seit einigen Wochen
das regste militärische Leben. Die Brigaderequippagen, welche auf
den Feldern der einzelnen Garnisonen nicht gut auszuführen
oder nur mit großen Geldopfern zu erkaufen sind, sollen, wie
diesmal, in Zukunft alljährlich hier stattfinden. Der Felder
mit seinen riesigen Exercierplätzen und allen sonstigen Einrich-
tungen bietet der Infanterie und der Reiterei die geeigneten
Plätze, die Pioniere hinwiederum haben in der Erde bei die-
sen Gelegenheiten sich in Brückenschlagen zu üben oder nach
der Sächsischen Schweiz zu marschieren und ihre Wegebauar-
beiten, Spanzarbeiten u. auszuführen.

— Der seit einigen Wochen räthige und stechbriefflich ver-
folgte Bürgergeschlepper Gerlach von R a r i e n b e r g hat in
der Nacht des Montags bei seiner Familie vorgesprochen und
sich dann, um sich dem königlichen Landgerichte zu stellen,
nach Freiberg fahren lassen.

— Ein ganz gefährlicher Einbrecher, der Bergarbeiter Ernst
Pöschmann aus Riechberg bei Obergriemitz, welcher am Dien-
stag früh aus der Bezirksanstalt S t i v e r g l. E. nach dem
Zuchthaus Waldheim transportiert werden sollte, ist aus ge-
nannter Anstalt entwichen. Die Flucht erregt das größte
Aufsehen, ist Pöschmann doch aus einem Raume entwichen,
dessen Fenster fest verschlossen waren, dazu kommt noch, daß
derselbe keine Fährte mehr hinterläßt, denn beide sind vor länger

rer Zeit amputirt worden; nur anscheinend mit gelbter Wäsche
konnte er sich von einer Stelle zur andern bewegen; Pösch-
mann ist leicht kenntlich, er hat eine künstlich eingesezte breite
Nase, blonde Haare und nur Stumps als Beine, und so
dürfte es sicher bald gelingen, ihn hinter Schloß und Rie-
gel zu bringen.

Der Arbeiterzug.

Ein sociales Bild von Silvio Brand.

Zwei Thaler mehr, Herr Born, zwei Thaler nur
für einen Monat schwerer Kesselfarbeit.
Und glücklich sind wir: ich, mein Weib, mein Kind,
Und meine guten altersschwachen Eltern. —
Der Lohn ist gar zu gering. In aller Noth
hat uns der Hauswirth getrennt und gesteuert.
Das macht viel aus! — Oho, das wäre nicht,
Der lump'ge Viehdienst sei noch zu erzwängen? —
Von Andern wohl, nicht von dem Arbeitsmann;
Der wußt den Groschen zehnmal dreyn und wenden,
Bevor er ihn aus seiner Tasche löst.
Ich will nicht liegen, will nicht bitter werden,
Ich bitte — die Antwort lautet „nein“.
Die Wohnung in der Stadt, die sei Verschwendung?
Wir sollen Landluft schnappen. Tag für Tag
Wird dann die Eisenbahn zur Equipage? —
Schon recht, Herr Born, ich hab verstanden. — So's,
Wir ziehen heute noch wie die Ziegen
Mit Saal und Pack in das gepries'ne Dorf,
Und leben dort in eitel Lust und Sonne;
Aber, Herr Born, die Aede ruft, Ade!

Kind, bleibe hier, der Vater kommt nicht.
Und läm' er auch, du ländest nicht den Weg;
Am Bahndamm hinguwandern bringt Gehe.
Drum bleibe bei der Mutter, keine Maus!
Du weinst, Du streckst die Armechen sehend aus?
Ja, ja, mein Herzblatt, unser Loos ist hart.
Der läche Umzug über Hals und Kopf,
Drauf Krankheit durch die ungewohnte Luft.
Dann starb der Großpapa. Der Schmerz, der Darm!
Wir kauften ihm den schmalsten Armenberg
Und ohen trotzdem nichts als trockenes Brot.
Das schlimmste aber ist: Der Vater fehlt.
Am Morgen stürmt er fort mit flüchtigem Gruß —
Fast eine Stunde fährt der Zug zur Stadt —
Am Abend kehrt er ganz ermattet heim.
Kein Lächeln mehr, kein frohes heit'res Wort.
Des Sonntags schläft er und ich gönne ihm gern.
Was hat er sonst vom Leben als den Schlaf?
Die Mühsal nimmt er unter Fremden ein.
Die schönen Dinge: Felder, Wiesen, Wald
Und was der Dichter sonst vom Dorfe rühmt,
Die sind für Reiche, nicht für uns bestimmt.
Wir haben zum Genuß der Natur
Zu trübe Augen und zu wenig Zeit. —
Doch was ist das? Ich bin allein, das Kind
Ist fort. Allmächt'ger, in der Finsterniß,
Die draußen herrscht. Ich muß ihm nach, geschwind,
Wie leicht geschieht ein Unglück. — Horch, da bräunt
Der Zug auch schon heran. Wie wird mir denn?
Mein Fuß ist vielerlei, ach, Großmutter heist,
Gelähmt bin ich, laust, laust nach unserm Kind!
Sie hört mich nicht, ist taub, ist völlig taub.
Die Käse an den Wänden ist vran schuld.
Wir mühten in ein neugebautes Haus
Und hatten keine Kohlen und kein Holz.
Auf, auf zur Thür! — Wer schreit, wech' wäher Born?
Ja höre meinen Mann, er sucht — mein Gott,
Er flucht dem Brotherrn. — alt, was ist geschahn,
Ward Dir gelündigt? — Nein; Der Unglückszug,
Mit dem Du laust — hat — unler — Kind jermalm?
Hin, hin das Lepte. — Fluch, fluch, Mann;
Zwei Thaler mehr — wir wären in der Stadt,
Wir hätten unser Kind. Das schände Geld
Zu Feuer werd es in des Gehalts Hand.
Schilt Dich nicht Aderer, Mann, Du bist es nicht.
Der Aderer unser Glücke heißt: Der Zwang,
Der Zwang in's Joch des Elends und der Noth! (Dr. R. R.)

Cheviots, Loden, Kammgarn und Burkin

à Mk. 1.35 per Meter

doppelbreit nadelfertig in den vorzüglichsten Qualitäten, ver-
senden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchverandlungsgesellschaft OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
——— Muster-Anwahl ungebührenlos. ———